

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Preis pro Jahr wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger höherer Gewalt) des Betriebes der Zeitung, d. h. des Betriebes der Druckerei (Einsparungen) hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Regeligen werden an den Geschäftsstellen bis 17 Uhr am Sonntag 10 Uhr in der Geschäftsstelle abgeben. Die Befreiung des Anzeigenspreises wird bei dauernder Erkrankung des Kunden nach der Besondere. Jeder Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises ist ausgeschlossen. Gemeinde - Büro - Konto Nr. 134.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Nummer 63

Freitag den 31. Mai 1929

28. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Rinder und Schweinezahl.

Am 1. Juni d. J. sind eine Rinder- und Schweinezahlungen statt. Die Viehbesitzer werden ersucht, den ehrenamtlich tätigen Jählern bereitwilligst Auskunft zu erteilen. Ottendorf-Okrilla, am 28. Mai 1929. Der Gemeinderat.

Öffentl. Sitzung der Gemeindevorordneten

Freitag, den 31. Mai abends 8 Uhr

im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung ist am Amtsbrett im Rathause angeschlagen.

Ottendorf-Okrilla, am 30. Mai 1929.

Der Vorsteher.

Vertisches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 30. Mai 1929.

Wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich, feiert der hiesige Militärverein am kommenden Sonntag sein 60-jähriges Bestehen. Anlässlich des Jubiläums findet vorm. 9 Uhr Kirchgang statt, dem sich die Kranzniederlegung am Kriegereidnmal anschließt. Den Höhepunkt des Tages bildet aber der bei schönem Wetter im Garten (sonst im Saale) des Gasthofes Dirsch nachm. 2 Uhr stattfindende Festakt. Das Orchester-Orchester wird hier seine Weisen erklingen lassen unterstützt durch Männerchor und Darbietungen des V. „Jahn“. Die Festrede wird der 1. Vizepräsident des Sächs. Militärvereins Oberlehrer Gräner halten. Alle Vorbereitungen sind aufs prächtigste durchgeführt, so daß allen, schon jetzt als herzlichste willkommen geheißenen Gästen ein recht geselliger Nachmittag und Abend bevorsteht.

Mit einem interessanten und spannendem Programm warten vom Donnerstag die Orient-Schachspiele im Gasthof zum Dirsch auf. Näheres siehe Inserat.

Am 30. April sind fast in der gesamten deutschen Reichsholzindustrie die Holztarife abgelassen. Ein Schiedspruch brachte zwar den Arbeitnehmern Aufbesserungen, doch genügten sie ihnen nicht. Die Arbeitgeber nahmen den Schiedspruch an und beantragten seine Verbindlichkeitsklärung. Darüber haben am letzten Freitag Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium stattgefunden, das sich aber bisher über die Verbindlichkeitsklärung noch nicht schlüssig geworden ist. Um einen Druck auszuüben, hat die Gewerkschaft einen Teil der Arbeiter der drei Preßholzfabriken Glasfabrik A.-G. in Brockwitz, Aug. Waltherr u. Söhne A.-G. in Ottendorf-Okrilla und A.-G. für Glasfabrikation vorm. Gebr. Hoffmann in Bernsdorf (D.-L.) und ferner zweier Beleuchtungsstofffabriken in Bischofswerda veranlaßt, zum 6. Juni zu kündigen. Die Arbeitgeber haben mit einer Gesamtlandung geantwortet, die am 8. Juni in Kraft tritt. Man beabsichtigt, ein freies Schiedsgericht, wahrscheinlich unter dem Vorsitz Dr. Bahus, einzusetzen, dessen Entscheidung sich beide Teile im voraus unterwerfen dürften.

Dresden. Zur botanischen Seltenheit ist in unserer engeren Heimat schon das Silberblatt, die Mondviole oder Mondranke (*Unaria rediviva*) geworden. Seine sehr ästige Wurzel treibt schon frühzeitig einen dichten Busch, aus dem mehrere 30 bis 60 Zentimeter hohe Stengel emporsteigen, die mit bläulichen Blütenkränzen besetzt sind. Die Blüten duften zart. Früher stellte man dem Samen nach, weil man daraus ein harntreibendes Mittel bereiten zu können glaubte. Heute beraut man die Pflanze ihrer Blüten willen oder man schneidet in der Herbst die Stengel ab, um aus den Silberseiden der Fruchtkapseln einen Zimmerschmuck zu gewinnen, als wenn man nicht schon längst allen diesen handlangenden Pflanzenseiden Beside angefaßt hätte. Ein solches Verfahren spottet jeder Wohnungshygiene. Uebrigens ist die Mondranke in Sachsen geschützt und bleibt nun hoffentlich in der tiefen Einsamkeit, in die sie sich schon zurückgezogen hat, vor weiteren Zugriffen verschont.

Höha. Hier erkrankt beim Baden in der Höha ein aus Dippoldiswalde stammender junger Mann namens Schmidgen.

Meißen. In den hiesigen Schulen wurden die Literaturwahlen durchgeführt. Das Ergebnis ändert kaum etwas an dem bisherigen Verhältnis. Es wurden gewählt in der hiesigen Schule sechs christliche und drei weltliche Vertreter, in der Weinbergerschule sechs christliche und drei weltliche Vertreter, in der Pestalozzischule fünf christliche und sechs weltliche, in der Kriebitzschschule fünf christliche und sechs weltliche, in der Luefienbergerschule zwei christliche und drei weltliche Vertreter.

Rohwein. Das weit über die örtlichen Grenzen bekannte Rohweiner Schulfest findet in diesem Jahre, nach der üblichen vierjährigen Pause, am 14. und 15. Juli statt. Die Veranstaltung, die regelmäßig seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts abgehalten wird, erfreute sich bisher infolge seines seltenen Strahlenschmiedes und der bunten Zusammenstellung der Kinderfestzüge erheblicher Beachtung. Die anderwärts heimischen Rohweiner benutzen diese Tage stets zu einem Besuche ihrer Heimatstadt.

Löbau. Die drei ältesten Leute des Ortes Schönbach konnten in diesen Tagen auf ein Alter von zusammen 273 Jahren zurückschauen. Der Invalidenrentner Karl Grühl feierte kürzlich seinen 93. Geburtstag, Frau Johanne Hauptmann ihren 90. und Frau Hermine Bursche bereits am 6. April ebenfalls ihren 90. Geburtstag.

Schönbach. Der Rentner Karl Schwabe und seine Ehefrau konnten in körperlicher und geistiger Frische ihre diamantene Hochzeit feiern. Pfarrerrätiger aus Bergen überreichte u. a. eine Ehrenurkunde des Landeskonfessionsrats und ein Glückwunschsreiben des Reichspräsidenten v. Hindenburg.

Chemnitz. Der stellvertretende Vorsitzende der Industrie- und Handelskammer zu Chemnitz, Jakob Kaufmann, ist in Bad Rösen, wo er zur Erholung weilt, gestorben.

Chemnitz. Dienstag morgen gegen 2 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Feldschlößchen-Bräuerei gerufen, auf deren Grundstück ein großer Holzhaufen und ein dort aufgestellter Waggon in Brand geraten waren. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehren gelang es, ein Ausbreiten des Feuers zu verhindern.

Zwickau. Der Landgerichtsdirektor Max Hüttner ist vom 1. Juli ab zum Präsidenten des Landgerichts Zwickau ernannt worden.

Planen. Durch ein schweres Schiffsfeuer ist das Anwesen des Gutbesizers Burkhardt heimgejagt worden. Das Anwesen, bestehend aus Wohnhaus, Scheunen und Stallungen, ist vollständig eingeebnet worden. Das Feuer griff auch auf das Anwesen des Rittergutsbesizers Menz über und zerstörte dort eine Scheune und einen Schuppen ein. Der Schaden ist bedeutend. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Mittweida. Auf der Straße zwischen Eifersbach und Sachsenburg fuhr ein Motorradfahrer, Sohn eines hiesigen Steinbruchbesizers, gegen einen Straßenbaum. Er erlitt schwere Verletzungen und starb bald darauf im Krankenhaus.

Sächsische Politik.

Ein neuer sächsischer Landtagspräsident?

Wie das Blatt der Sozialisten, der „Volkstimme“, aus parlamentarischen Kreisen erfährt, wird die sozialdemokratische Landtagsfraktion am 6. Juni wahrscheinlich den Abgeordneten Beckel zur Wahl des Landtagspräsidenten aufstellen.

Aus dem sächsischen Landtag.

In der ersten Sitzung des Landtags am 6. Juni wird die Wahl des Landtagspräsidenten erfolgen. Da der kommunistische Abgeordnete Kemmer das Landtagsmandat im Wahlkreis Dresden abgelehnt hat, tritt für ihn die kaufmännische Angestellte Hans Gläyer in Dresden in den Landtag ein.

Die Erledigung der kommunizialen Beschwerde durch das Reichsgericht.

Beim vierten Strafsenat des Reichsgerichts ist bisher nur eine Beschwerde gegen die Verbote des Roten Frontkämpferbundes eingegangen, und zwar die der KPD. in Sachsen. Wann diese Beschwerde erledigt sein wird, läßt sich nicht sagen. Die Art der Erledigung ist gesetzlich bestimmt: Der Weg des Beschwerdeverfahrens in nichtöffentlicher Sitzung.

Das tausendjährige Meissen.

Tausend Jahre, eine unermeßliche Zeitspanne, wenn man sie als Ganzes überschauen will. Tausend Jahre „Meißen“ bedeutet in der Geschichte den hundertfachen Wandel des Antlitzes der Stadt; doch trotz des modernen Tempos, trotz aller Umwälzungen dieser tausend Jahre, sind die Spuren aller Zeiten im Meißener Stadtgebiet zu finden. Ja, noch sind hier winkelige Gäßchen, träumen uralte Mauern von vergangenem Geschehen.

Das Schicksal vieler Millionen hat sich im Wandel der Generationen hier erfüllt. Von den ersten Kämpfen gegen die Daleminzier, aus deren Siedlung 920 Meissen entstand, im strengen Winter 928/29, bis zur jüngsten Vergangenheit haben unzählige Kriege und Kämpfe die Entwicklung der Stadt Meissen gehemmt, aber von jenen kampferfüllten Gründungstagen an war Meissen auch ein Stützpunkt der deutschen Kultur gegen die östlichen Barbaren, und 968 zeigte die Gründung des Bistums Meissen, den Sieg des Christentums über die Heiden. Der Hussitenkrieg, der Dreißigjährige Krieg, der Marschall Davout im Jahre 1813, hinterließen Leid und Not des Krieges, und zum letztenmal wurden 1866 beim Rückzug des sächsischen Heeres in Meissen die Brücken gesprengt.



Die Geschichte singt aber nicht nur ein Lied tausendjähriger Not, sie kündigt auch den Ruhm und das Glück der Meißener Heimat. Stolz ragt der Turm der Franenkirche gen Himmel. Ein Kleinod deutscher Baukunst ist die weithin berühmte Albrechtsburg, und unvergänglich bleibt die Gründung Voettgers, das Meißener Porzellan, der heimliche Stolz mancher Hausfrau und zugleich durch die hervorragenden Schöpfungen der königlichen Porzellanmanufaktur der Mittel für die Welt berühmtheit dieser schönen sächsischen Stadt, die in lieblicher, bergiger Umgebung reich aufblüht, ohne ihren idyllischen Charakter einzubüßen.

Möge der Stolz auf die Vergangenheit, das Verantwortungsgesühl für Gegenwart und Zukunft stärken, damit die Spuren unserer Zeit von einem künftigen Chronisten der Stadt Meissen mit Freude verzeichnet werden können. Die Feierlichkeiten, die am 2. Juni beginnen, werden in ihren historischen Teilen dazu beitragen, in vielen Bürgern erneut den Sinn für Heimatgeschichte zu wecken.

Die Regierung hat anlässlich der Meißener Jahrtausendfeier das nachstehende Telegramm an den Reichspräsidenten v. Hindenburg gerichtet: „Vor 1000 Jahren wurde die Burg und Markt Meissen gegründet und damit der Grundstein zu dem heutigen Staat Sachsen gelegt. Die sächsische Regierung benützt diese Gelegenheit, um Ihnen, Herr Reichspräsident, den Ausdruck ihrer Verehrung zu übermitteln. Unvergessen wird Ihnen im deutschen Volke bleiben, daß Sie sich auch nach dem Zusammenbruch unserem Vaterland zur Verfügung gestellt, das deutsche Heer in die Heimat zurückgeführt und durch Ihr Beispiel selbstloser Pflichterfüllung wesentliche Grundlagen für den Aufbau unseres neuen staatlichen Lebens geschaffen haben. Seit vier Jahren stehen Sie über allem Parteihader erhoben an der Spitze des Reiches. In Ihren Händen, Herr Reichspräsident, erneuert die sächsische Regierung in diesen bedeutungsvollen Tagen ihr Gebührens unwandelbarer Treue zum Reich. Die sächsische Staatsregierung, gez. Heibi, Ministerpräsident.“



Das sozialistische Wehrprogramm.

Magdeburg, 29. Mai. Der sozialdemokratische Parteitag setzte heute die Aussprache über das Wehrprogramm fort. Seger (Dessau) erklärte, das Programm sei auf Halbheit aufgebaut. Er empfahl den Antrag auf Neutralisation Deutschlands. Sendewitz (Zwickau) stellte fest, daß die Änderungen den Entwurf nicht annehmbarer machten. Die Opposition sei einzig in der Ablehnung des Entwurfes. Die Macht der Arbeiterklasse sei groß genug, um Kriege zu verhindern. Schöpflin (Karlsruhe) warnte vor einer Vertagung der Wehrfrage. Eickstein (Breslau) bezeichnete die wissenschaftlichen Werke der Rosa Luxemburg als die geistigen Unterlagen des Oppositionsanges. Die Reichswehr sei die fertige Waffe des Bürgertums gegen das Proletariat. Das Vaterland gehöre dem Proletariat, wenn einmal die sozialistische Gesellschaftsordnung da sei. In der kapitalistischen Gesellschaftsordnung habe die Arbeiterschaft kein Vaterland. Crispian bezeichnete als größten Vorzug der Richtlinien, daß sie ausgingen von der gegenwärtigen politischen Lage. Die Abrüstung könne nur international durchgeführt werden. Wir könnten nicht abrücken, während die anderen Staaten aufrüsteten. Ihre Richtlinien seien die denkbar schärfste Absage an Militarismus und Krieg.

Severing über die Reichswehr.

Im weiteren Verlauf der Aussprache nahm Reichsinnenminister Severing das Wort. Er erklärte, daß er volles Verständnis dafür aufbringen würde, wenn diese Aussprache auf einem internationalen Kongress stattfände. Daß man aber hier diese theoretischen Auseinandersetzungen führe im Hinblick auf unser 100 000-Mann-Heer, schein ihm doch nicht von einem richtigen politischen Augenmaß zu zeugen. Severing fuhr dann fort: Der Abg. Künzler hat gemeint, daß ohne die Panzerkreuzeraffäre die Wehraussprache wahrscheinlich nicht nötig gewesen wäre. Ich gehe noch weiter: Wenn wir, die Republikaner, im letzten Jahrzehnt ein anderes Verhältnis zur Reichswehr bekommen hätten, wenn wir wüßten, daß sie eine republikanische Einrichtung ist, in der selbst ein Panzerkreuzer nicht gegen den Frieden und gegen die Arbeiterklasse mißbraucht wird, dann hätten wir wahrscheinlich diese Aussprache nicht. Deshalb kommt es mir darauf an, zu untersuchen, wie wir

ein besseres Verhältnis der deutschen Republikaner zur Reichswehr

herstellen. Demokratie bis ins kleinste in die Reichswehr zu tragen, ist mit dem Charakter der Reichswehr einfach unerträglich. Darauf kommt es auch nicht an. Wichtig ist vielmehr, daß wir die Reichswehr republikanisieren. Das ist bisher nicht in wünschenswertem Umfang geschehen. Daran ist aber nicht die Reichswehr allein schuld, es gab einmal nicht nur unabhängige, sondern auch mehrheitssozialistische Organisationen, die vor dem Eintritt in die Reichswehr warnten. 1919 haben Koste, ich und andere vergeblich versucht, Republikaner in die Reichswehr zu bekommen. Sollten wir jetzt diese Fehler konservieren oder nicht endlich zur Besinnung kommen und energisch den Kampf für die Republikanisierung der Reichswehr aufnehmen?

Es ist selbstverständlich nicht möglich, sofort die Reichswehr zu republikanisieren, wie das bei der Polizei möglich war. Tatsächlich hat sich seit Groener schon manches geändert. Nicht umsonst hehen jetzt auch die Nationalsozialisten gegen die Reichswehr, aber wenn wir Groener in Gesellschaft von deutschnationalen Ministern bringen, glauben Sie, daß sich dann die Forderungen des oppositionellen Aktionsprogramms durchsetzen können? Unter Groener ist es durchaus möglich, zu den ersten Anfängen einer Republikanisierung der Reichswehr zu kommen. Wie wir aber von der Reichswehr verlangen, daß sie sich als verfassungsmäßige Institution der Regierung fühlt, so müssen die Republikaner auch alles das, was erforderlich ist für die Reichswehr bewilligen und zwar nicht nur geldliche sondern auch moralische Kredite. Wer seine Aufgabe als Sozialist darin erblickt, nur ständig die Reichswehr zu kritisieren und es nicht fertig bringt, zu sehen, was die Reichswehr gelegentlich Gutes bringt, wird die Republikanisierung nicht erreichen.

Annahme der Richtlinien zur Wehrpolitik

Magdeburg, 29. Mai. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag wurden die vom Programm Ausschuss vorgelegten Richtlinien zur Wehrpolitik mit 244 gegen 147 Stimmen unter lebhaftem Beifall angenommen. Mit dieser Abstimmung wurden sämtliche Änderungsanträge für erledigt erklärt. Vorher wurde ein Berliner Vertagungsantrag mit 225 gegen 166 Stimmen abgelehnt.

Glänzender Erfolg der deutschen Ausstellung in Barcelona.

Barcelona, 29. Mai. Die deutsche Ausstellung kann trotz der zur Verfügung stehenden beschränkten Mittel als ein durchschlagender Erfolg bezeichnet werden, insbesondere wegen der großartigen Sachleistungen der deutschen Industrie. Diese Auffassung wird nicht nur von der Presse bestätigt, sondern auch durch die Festrede, die Primo de Rivera auf dem vom deutschen Reichskommissar von Schnitzler veranstalteten Festessen hielt. Primo de Rivera fand für Deutschland außerordentlich herzliche Worte, wie sie seit 15 Jahren in Spanien nicht mehr vernommen wurden. Er schilderte den Reichspräsidenten v. Hindenburg als weltgeschichtliche Figur unter dem Kaiserreich wie auch in der Republik und als Repräsentanten für Deutschlands kraftvolles Streben. Primo de Rivera erkannte die deutsche Ausstellung als den greifbaren Ausdruck des Wiedererstarkens der deutschen Wirtschaft an und sprach die Hoffnung aus, daß Deutschland im Interesse des sonst gefährdeten europäischen Gleichgewichts eine weitere wirtschaftliche und politische Kräftigung erfahren werde. Auch das Königspaar gab Beweise des tiefen Eindrucks, den die Besichtigung der deutschen Ausstellung gemacht hat.

Der König betonte in dem Gespräch mit dem Reichskommissar in fließendem Deutsch das stärkste Interesse an den Fortschritten der deutschen Technik. Besonders auf dem Gebiete des Flugwesens, der Chemie und der internationalen Geltung der deutschen Industrie. Er äußerte die Meinung, daß der zunehmende Zusammenschluß der großen europäischen Industrien eine wirkungsvolle Förderung des Weltfriedens bedeute. Die Königin, die sich gleichfalls in deutscher Sprache mit Frau von Schnitzler unterhielt, betonte starke Anhänglichkeit an ihre deutschen Verwandten, sowie ihr

großes Interesse für die wirtschaftlichen Verhältnisse des deutschen Volkes. Das Königspaar gab seine Absicht bekannt, anlässlich der Deutschen Woche einzelne deutsche Leistungen eingehender studieren zu wollen.

Das Telegramm Hindenburgs an den König, in dem sich der Reichspräsident sehr anerkennend über die spanische Leistung der Westausstellung äußerte, hat in allen politischen Kreisen, sowie in der gesamten spanischen Presse große Begeisterung ausgelöst.

Frankreichs Interesse am Zeppelin.

Paris, 29. Mai. Im „Petit Journal“ veröffentlicht der Kabinettschef des Luftfahrtministers, L. Kahn, mit Zustimmung des Ministers eine Aufzählung „Eine Nacht an Bord des „Graf Zeppelin“. Bemerkenswert sind die allgemeinen Ausführungen Kahns über Luftschiffe, in denen es u. a. heißt: „Der Luftfahrtminister hat dem Zeppelin nicht erst in dem Augenblick Interesse entgegengebracht, als der Zeppelin die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Das starre Luftschiff stellt heute, wenn nicht ein endgültiges Werk, so doch mindestens ein deutscher Hartnäckigkeit zu dantesches technisches Ganzes dar. Wir haben nicht das Recht, es nicht zu kennen. Mit der Schaffung des Luftfahrtministeriums hat Laurent Eynac gewünscht, daß diese Fragen besonders verfolgt werden. Ueber die Ereignisse vom 17. Mai schreibt Kahn, obwohl sich die Lage am Nachmittag verschlimmert hätte, habe er den Zeppelin nicht für gefährdet gehalten. Trotzdem habe er die Zentren von Drag und Cuers alarmieren lassen, die beide in gewöhnlichen Zeiten nicht genügend für derartige Landungen vorbereitet seien und Laurent Eynac Bericht erstattet. Der Luftfahrtminister habe darauf Weisung gegeben, dem Zeppelin sofort Gastfreundschaft anzubieten, ohne ein Gesuch Dr. Edeners abzuwarten. Der erste Ausflucht schließt mit einer Schilderung des Abfluges



Rundgebung des Auslandsdeutschtums in Kiel.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland hielt zu Pfingsten in Kiel seine 48. Jahrestagung ab. Aus ganz Deutschland und einer Anzahl deutscher Sprachgebiete im Ausland waren Mitglieder und Freunde des VDA. herbeigeeilt, um hier an der Nordgrenze des

Reiches für Aufrechterhaltung und Förderung des Deutschtums in aller Welt einzutreten.

Auf dem Flandern-Platz in der Wiler Bucht wurde u. a. ein großer Festgottesdienst veranstaltet, dessen Teilnehmer unser Bild zeigt. Im Hintergrunde sieht man die beiden Linienfahrzeuge „Elsah“ und „Hessen“.

von Cuers und der Begeisterung der Menge. Aus eigenem Antriebe hätten 600 französische Soldaten ihre Mützen in die Luft geworfen, als sich vor ihren Augen das Luftschiff erhob. Ein ungeheures „Hurra“ sei emporgestiegen. Auf den überaus feinen Gesichtern der Deutschen habe man auch einen Augenblick dankbare Erregung gesehen.

Neue chinesisch-russische Spannung.

Peking, 28. Mai. Im sowjetrussischen Generalkonsulat in Charbin wurde eine Hausdurchsuchung von etwa 100 chinesischen Polizisten vorgenommen, die unvermutet in das Gebäude eindrangen. Die verriegelten Türen wurden erbrochen, worauf die russischen Beamten versuchten, eine große Menge von Schriftstücken zu verbrennen. Hierbei geriet auch die Inneneinrichtung in Brand und die Feuerwehr mußte gerufen werden. Die Polizei nahm alle Anwesenden, darunter 45 Russen fest. Unter den Festgenommenen befinden sich der sowjetrussische Generalkonsul in Charbin, Merintoff, und der Generalkonsul von Mudan, Rignehoff, ferner drei russische Frauen.

Die chinesische Polizeibehörde in Charbin veröffentlichte eine Erklärung, in der es heißt, daß die Hausdurchsuchung vorgenommen worden sei, weil der Verdacht bestand habe, daß eine geheime Zusammenkunft der Dritten Internationale im Konsulat abgehalten worden sei. Ferner wird erklärt, daß man auch Waffen und Opium vorgefunden habe.

Die Gründe des Vorgehens.

London, 29. Mai. Der von den chinesischen Behörden ausgeführte Ueberfall auf das russische Generalkonsulat in Charbin und die Verhaftung einer Anzahl von Personen unter der Beschuldigung revolutionärer Umtriebe in Nordchina, hat zu einer neuen Spannung zwischen Sowjetrußland und der Nankingregierung geführt. In Peking maggebenden Kreisen glaubt man jedoch, daß Sowjetrußland sich auf einen entschiedenen Protestschritt, die Forderung der Freilassung der Gefangenen und Schadenersatz beschränken werde. Die chinesische Polizei erklärte, der Zweck der Untersuchungen sei die Unterbrechung einer Zusammenkunft von Vertretern der Dritten Internationale in den Kellerräumen des russischen Generalkonsulats, sowie die Beschlagnahme rechtswidriger Papiere gewesen. In Wirklichkeit stellt der Vorgang nur einen weiteren Schritt der Uebernahme der chinesischen Ost-Eisenbahn durch China dar. Die Mudanerer Vertretung der Sowjetregierung hat bereits vorläufig gegen die Durchsuchung Einspruch eingelegt. Weiter verlautet, daß neben dem russischen Generalkonsul in Charbin, auch der Generalkonsul in Mudan und drei russische Frauen verhaftet worden seien. Die beschlagnahmten Schriftstücke füllen drei große Kraftwagen aus.

Wichtige Beschlüsse des Sächsischen Gemeindetages.

Bereits auf der Mitgliederversammlung im Dezember 1928 war beschlossen worden, eine anderweite Verteilung des sog. Bezirksanteils in Höhe von 18 Prozent des Gesamtanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer zugunsten der Bezirksgemeinden zu beantragen. Es sollen sofort nach dem Zusammentritt des neuen Landtages diesem

Anträge über die Neugestaltung des sächsischen Finanzausgleichs

unterbreitet werden; es handelt sich hierbei um vorläufig gemeindliche Straßen in einer Gesamtlänge von 1020 Kilometer. Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages bemüht sich seit längerer Zeit, eine anderweite Verteilung des Aufkommens an der Kraftfahrzeugsteuer zu erreichen; das Finanzministerium hat sich jedoch bisher auf einen ablehnenden Standpunkt gestellt. Dabei ist zu betonen, daß die von Sachsen gestellten Anträge auf eine Änderung des Verteilungsschlüssels gegenüber dem Reiche, der zurzeit Sachsen außerordentlich stark benachteiligt, noch nicht erledigt sind. — Von besonderer Wichtigkeit ist die künftige

Rechtsstellung der Dauer- und Tarifangestellten der sächsischen Gemeinden. Nachdem durch Urteil des Obergerichtes in einem die Stadt Leipzig betreffenden Falle festgestellt worden ist, daß es Dauerangestellte im Sinne des Leipziger Ortsgesetzes überhaupt nicht gebe, muß diese Frage in allen Gemeinden nachgeprüft werden. Der Vorstand beschloß, für die Tarifangestellten aller sächsischen Gemeinden einen zentralen Manteltarif abzuschließen. Mit seiner Durchführung ist der Arbeitgeberverband sächsischer Gemeinden betraut worden, der diese Arbeit beschleunigt in Angriff nehmen wird. — Weiter soll bei der Regierung beantragt werden, die durch die Landtagswahl den Gemeinden erwachsenen Kosten ihnen zu erstatten. Der Vorstand sprach sich anlässlich der geplanten Errichtung einer Bezirksparkasse in Zittau für die

Schaffung leistungsfähiger Sparkassen aus, insbesondere auch für die Schaffung von Sparkassenverbänden, soweit ein Bedürfnis hierfür besteht. Weiter wurde beschlossen, dem Ministerium für Volksbildung gegenüber die

Rechte der vormals revidierten Städte

zu vertreten und insbesondere zu beantragen, daß alle Städte, die die Rechte der unteren Verwaltungsbehörde haben, Mitglieder des Bezirksschulamtes bleiben und eigene Bezirksschulämter gemeinsam mit dem Bezirksschulrat bilden können. — Endlich wurde beschlossen, die Verhandlungen mit der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden und der Landständischen Bank über eine vergleichsweise Regelung und Aufwertung der dem Anleiheablosungsgezet unterliegenden Darlehen der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden und der Landständischen Bank wieder aufzunehmen.

Neueste Nachrichten.

Ausweisung von Max Hölz aus der Schweiz.

Basel, 29. Mai. Der Kommunist Max Hölz hatte sich von Birmingen aus mit der Straßenbahn nach Basel begeben. Hier wurde er aber von Schweizer Detektiven beobachtet, verhaftet und dann auf Grund eines bereits seit dem 25. März gegen ihn vorliegenden Ausweisungsbefehls wieder nach der deutschen Grenze zurückgebracht. Hölz erklärte, daß er bereits durch den schweizerischen Kommunisten Dr. Welti ein Gesuch um einen Erholungsurlaub in der Schweiz eingereicht habe, in dem er sich verpflichtete, während des Aufenthalts jede politische Betätigung zu unterlassen. Die Baseler Polizei stellte Hölz anheim, von Deutschland aus um die Rückgängigmachung des Ausweisungsbefehls nachzusuchen.

Der Höhepunkt des englischen Wahlkampfes. — Macdonalds letzter Appell an die Wähler.

London, 29. Mai. Ramsay Macdonald richtete am Dienstag von Newcastle aus, im Rundfunk den letzten Appell an die Wähler für die Arbeiterpartei. Ministerpräsident Baldwin wird am heutigen Mittwochabend mit einer Rundfunkrede für die Konservativen den Wahlsieg abschließen. Ramsay Macdonald erklärte unter Hinweis auf die außenpolitischen Ziele der Arbeiterpartei, daß es keine Sicherheit in Europa und der Welt geben könne, bis die Großmächte sich darüber geeinigt hätten, ihre Meinungsverschiedenheiten durch friedliche und schiedsgerichtliche Methoden zu beseitigen. Die Arbeiterpartei werde dieses Ziel mit allen Mitteln erstreben. Einer der Gründe, warum er der Arbeiterpartei angehöre, sei der, daß er Klassenpolitik verurteile und ihr ein Ende zu machen beabsichtige. Was die Nationalisierung angehe, so richte er (Macdonald), an alle politischen Gegner die Forderung, bei der Wahrheit zu bleiben. In Wirklichkeit wolle die Arbeiterpartei nicht Nationalisierung, sondern Rationalisierung der zurückgebliebenen Industriezweige.

Aus aller Welt.

Selbstmord des Schriftstellers Oskar Kanehl. Der Schriftsteller und Regisseur Dr. Oskar Kanehl ist, wie die „Vossische Zeitung“ zu berichten weiß, am Dienstag nachmittag im Alter von 40 Jahren freiwillig aus dem Leben geschieden. Er stürzte sich gegen 1/4 Uhr aus dem vierten Stockwerk, Kantstraße 61, auf die Straße. Der Arzt der Rettungstelle konnte nur noch den Tod als Folge eines Schädelbruchs feststellen. Die Polizei beschlagnahmte die Leiche und sorgte für die Ueberführung ins Schauhaus. Dr. Kanehl litt in den letzten Tagen an den Nachwirkungen einer Malariaerkrankung, doch hoffte er an einer Versammlung, die am Dienstagabend in den Sophien-Sälen stattfinden sollte, teilnehmen zu können. Die vom Spartakus-Bund einberufene Tagung sollte sich mit den Mai-Ereignissen beschäftigen und von Rezitationen Kanehlscher Dichtungen umrahmt sein. Das Motiv des Selbstmordes ist nicht ersichtlich. Es ist nicht anzunehmen, daß Kanehl sich durch die bis in die jüngste Zeit fortgesetzten Hausjuchungen nach seinem durch die Polizei beschlagnahmten Lyrikband „Straße frei“ schreden ließ. Ebenfalls dürfte Kanehl durch finanzielle Schwierigkeiten zu der Tat veranlaßt worden sein.

Tod im Schacht. Aus Hamburg wird gemeldet: Auf Schacht 1 der Zeche Neumühl gerieten zwei Bergleute unter hereinbrechendes Gestein. Ein Arbeiter war sofort tot, während der andere so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf starb.

Portugiesische Ehrung eines deutschen Kapitäns. Der portugiesische Marineminister Guimaraes überreichte am Mittwoch im Beisein des deutschen Gesandten von Valigand dem Kapitän Sachse des Ozeandampfers „Antonio Delfino“ eine goldene Uhr für die Rettung des portugiesischen Kanonenbootes „Jaite“ aus Seenot in der Nähe der Azoren im vorigen Herbst.

Unwetterhäden in der Grenzmark Posen-Westpreußen. Die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen wurde von schweren Unwettern heimgesucht. Im Kreise Deutsch-Krone ging ein Hagelwetter nieder, wie es seit

Jahren nicht vorgekommen ist. Die bestellten Fluren wurden vernichtet. Im Nege-Kreis fuhr der Blitz in einen Viehstall und tötete mehrere Schweine. Ueber Krojanke ging ein schweres Gewitter mit wolkenschwermigen Regen nieder, der im Bahnhofsviertel umfangreiche Ueberschwemmungen hervorrief. In Tarnowle und Steinau brannten mehrere Scheunen nieder. In Hergberg ereignete sich während des Unwetters ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Bauernfuhrwerk wurde bei der Rückkehr aus dem Walde vom Gewitter überrascht. Beim Durchgehen der Pferde stürzten Mutter und Sohn vom Wagen und wurden überfahren. Die Frau hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß der Tod bald darauf eintrat.

Große Gewitterhäden in Frankreich. Die große Hitze, die in ganz Frankreich herrscht — in Paris stieg das Thermometer auf über 29 Grad im Schatten — hatte recht kräftige Gewitter zur Folge. In Strassburg schlug der Blitz in die Wachsfabrik Kaver Mey ein und legte das ganze Gebäude in Asche. Der Schaden wird auf 500 000 M. geschätzt. Eine Abteilung der 3. Kompanie des 26. Linientregiments von Nancy wurde beim Exerzieren vom Gewitter überrascht. Zwei Sergeanten, die sich unter einen Baum geflüchtet hatten, wurden vom Blitz erschlagen; ein dritter Mann wurde schwer verletzt. Ueber Clermont und Umgebung ging ein schwerer Wolkenschwerm nieder. Zahlreiche Erdgeschosswohnungen, in die Wasser und Straßenschmutz eindringen, mußten geräumt und die Wohnungsinhaber von der Stadterwaltung untergebracht werden. In Chamalières wurden die Straßen von den reißenden Bächen über 3 Meter tief aufgewühlt. Mehrere Häuser mußten geräumt werden. Auf dem Wege von Billom nach Isserteaux wurden zwei Brücken fortgeschwemmt.

Explosionsunglück im rumänischen Erdölgebiet. Gestern früh erfolgte bei Moseni im rumänischen Erdölgebiet eine schwere Explosion auf einer Sonde der Rumana Americana. Infolge der Explosion wurde das Bohrmaterial bis 300 Meter in die Luft geschleudert. Bevor Hilfe kam, breitete sich das Feuer auf mehrere Sonden der Astra Romana und der Industrie Roumaine de Petrol aus, die völlig vernichtet wurden. Auch die in der Nähe befindlichen Bürogebäude mehrerer Petroleumgesellschaften wurden zerstört. Der Brand ist auf seinen Herd beschränkt, dauert aber noch fort. Der Schaden beträgt bisher mehr als 20 Millionen Lei.



Bombenanschlag gegen ein Landratsamt.

Auf das Landratsamt in Jhehoe, wo bekanntlich vor kurzer Zeit erst der große sogenannte Weidenfleher-Bauernprozeß stattgefunden hat, ist ein Bombenanschlag verübt worden. Der Sprengkörper war, wie sich nachträglich herausgestellt hat, mit Koburit, einem viel gefährlicheren Sprengstoff als Dynamit, gefüllt. Wäre er mit etwas mehr Sachverstand angelegt worden, dann hätte das ganze Gebäude in Trümmer gehen müssen. Anscheinend aber haben die Täter die Ladung nur in

größter Eile in das Gebäude hineingeschleudert. Durch den Luftdruck wurden am Gebäude selbst und in der nächsten Nachbarschaft große Verwüstungen angerichtet. Keine Fensterscheibe blieb ganz, und in den Räumen des Landratsamtes liegt die Inneneinrichtung wild durcheinander. Im Zusammenhang mit dem Attentat wurde ein junger Mann verhaftet, der jedoch wieder freigelassen werden mußte. Die Beweggründe des Attentats sind noch völlig unklar. Nicht ausgeschlossen ist, daß es auf die schweren Verurteilungen im obengenannten Bauernprozeß zurückgeht.

Josephas Töchter

Roman von Lola Stein.

66) Der Künstler hatte schweigend das Bild umhüllt. „Nehmen Sie es“, sagte er zu den Dienern, „und tragen Sie es hinab. Ich komme folgen.“ Er reichte dem Minister die Hand. „Ich bin überflüssig bei dieser Rede, Erzellenz.“ „Aber ich gehe sehr bald wieder. Lieber Alwart, wollen Sie nicht warten?“ „Das, was Herr Gerling und ich uns noch zu sagen haben, hat Zeit, Erzellenz. Ich darf mich verabschieden. Komm“, Sonny, ich fahre dich nach Hause.“ Hubert Gerling hielt sie nicht mehr. Die Unterredung mit dem Minister würde Dinge berühren, die Sonny besser nicht hörte. Und in diesem Augenblick war alles andere zurückgetreten und er war nur noch darauf bedacht, das Mißtrauen, das er deutlich in Bild und Ton des Ministers wahrte, wieder zu zerstreuen. Ralph Alwart neigte knapp das Haupt vor Hubert Gerling, dann folgte er Sonny. „Wollen wir nicht doch lieber zum Arzt?“ „Nein, nein, ich möchte nach Hause. Mir ist ganz gut.“ „Aber du bist erschreckend blaß.“ „Und du strahlst über einen errungenen Triumph, Ralph. Du siehst nicht so aus, als sei dir soeben ein großes Werk vernichtet worden!“ „Trauere nicht über das Bild, Sonny. Ich glaube, es hat auch jetzt schon, ohne daß die vielen Menschen, für die es berechnet war, es gesehen haben, seinen Zweck erfüllt.“ „Ich verstehe dich nicht, Ralph. Warum maltest du dieses Porträt?“ „Ist es nicht richtig, Sonny? Ist Hubert Gerling nicht so, wie ich ihn malte? Haben deine Träume, hat dein innerstes Empfinden ihn dir nicht auch so gezeigt?“ Sie standen im Vorzimmer. Sie waren allein. Seine

raunende Stimme war dicht an ihrem Ohr. Sie schloß erschauernd die Augen. „Ich malte ihn, wie ich ihn sah. Wie er ist! Ist er nicht so, wie ich ihn darstellte, Sonny?“ Sie lächelte: „Ich glaube, ich fürchte, daß er so ist!“ „Du sollst ihn nicht fürchten. Ich bin da, Sonny, ich achte auf dich und auf ihn.“ „Aber ich verstehe dich immer noch nicht, Ralph! Was bezweckst du mit diesem Bilde?“ „Daß man auf ihn aufmerksam wird. In weiten Kreisen. Daß man über ihn spricht, über ihn nachdenkt. Dich mit ihm beschäftigt.“ „Und dann, Ralph? Dann? Hat er denn etwas verbrochen, das er verbergen muß?“ „Er lagte grüblerisch: „Ich — weiß es nicht, Sonny. Aber ich glaube es. Ich ahne, ich fühle es. Mein Empfinden hat mich nur selten getäuscht. Ein Mann, der an einem Mädchen so handelt wie er an dir, hat mehr Schuld auf sich geladen als die an einer Frauenseele. Nun, lassen wir das. Du mußt nach Hause, mußt ruhen. Die nächsten Tage können schon manches ändern.“ „Aber dein Bild wird nun keiner mehr sehen.“ „Vielleicht doch. Das wird sich finden. Vielleicht stelle ich es aus, wie es ist. Du glaubst mir nicht, Sonny? Kind, ich bin zu allem bereit und fähig! In allem entschlossen! Es geht so um dich und um mich! Um unsere Zukunft! Aber vielleicht wird das alles schon nicht mehr nötig sein. Der Minister hat das Bild gesehen, er ist stutzig geworden, ich merkte es.“ „Ein seltsamer Zufall, daß er gerade kam.“ „Rein Zufall, Sonny, ich wußte es. Ich hatte alles richtig gedacht und vorbereitet. Er war einer der unwissenden Akteure in meinem Spiel. Ich rechnete mit ihm. Und alles hat wunderbar geklappt.“ „Sonny sah ihn mit angsterfüllten Augen an. „Ich fürchte mich, Ralph. Ich fürchte mich entsetzlich! Was wird zwischen dir und ihm? Du hast ihn furchtbar beleidigt durch das Porträt und er hat dich maßlos herausgefordert. Was wird zwischen euch? Mein Blut erstarbt vor dem Gedanken, daß ihr beide“ Gott,

Ralph, noch immer gibt es Männer, die Beleidigungen nur mit der Waffe sühnen. Ralph, Ralph, gehst du zu ihnen? Ich vergesse vor Angst.“ „Er nahm ihre Hand und drückte sie leidenschaftlich. „Sei ruhig“, hat er, „und habe Vertrauen zu mir. Das, was du fürchtest, wird nicht mehr nötig sein, hoffe ich.“

Siebentes Kapitel.

Am Nachmittag des nächsten Tages betrat Ralph Alwart ärmlich das Privatkontor im Vargelischen Bureau, in dem der alte Vargel und die beiden Brüder zusammensaßen. Ralph grüßte kurz, warf sich erschöpft in einen Sessel und fragte: „Wissen Sie das Neueste schon, meine Herren? Soeben ist ein Haftbefehl gegen Hubert Gerling erlassen worden!“

„Gegen Hubert Gerling?“ „Sie riefen es wie aus einem Mund. „Woher wissen Sie das, Ralph?“ forschte Theo erblassend, „und was liegt gegen ihn vor?“

„Das will ich Ihnen sagen. Ein merkwürdiger Finanzskandal ist im Laufe des gestrigen und heutigen Tages aufgedeckt worden! Riesenhafte Schwindereien ganz großen Stils hat Hubert Gerling auf dem Gewissen. Beamtenbestechungen in einem bis jetzt noch nicht dagewesenen Umfang, die ihm das Arbeiten mit den verschiedenen Behörden erleichtert haben. Ferner Kredit-schwindereien und Buchergeschäfte, wie ich schon sagte, ganz großen Stils! Er hat einen maßlosen, einen ganz ungläublichen Mißbrauch mit seiner Macht getrieben. Viele kleine Existenzen sind ihm zum Opfer gefallen, eine große Menge wird er jetzt mit sich reißen bei seinem Sturz. Es ist eine verwickelte und sehr ausgedehnte Geschichte von schwindelhaften Operationen verschiedenster Art, die ich Ihnen jetzt nicht lang und breit auseinandersetzen kann. Die Zeitungen morgen früh werden auch schon Einzelheiten bringen. Im übrigen werden Sie ja jetzt von allen Seiten bald Näheres hören.“

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Edenstein.
Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

Sauft legte Frau Marianne die auch schon fühlend halbsteifen Finger um den Bleistift und schob das Papier darunter zurecht.

Schwelphen fanden auf der Stirn des Sterbenden — ist es schon Todessehnsucht oder nur die Anstrengung? dachte Marianne Helltreut mit zuckenden Lippen und folgte mit den Augen den mühsamen Anstrengungen, Worte auf das Papier zu bringen.

Aber plötzlich fuhr sie mit einem Aufschrei empor. Der Bleistift war der Hand ihres Mannes entfallen und rollte zu Boden. Ein Juden ging durch den Leib des Hünen, ein Strecken — noch einmal lachte sein Auge sie in brennender Qual und zugleich mit seltsam eindringlicher, erster Mahnung, dann breitete sich wachartige Blässe über sein Antlitz, der röchelnde Atem verstummte, es wurde still im Gemach, daß man das Ticken der Schreibmaschine wie eine schmerzliche Störung empfand.

Frau Marianne war lautlos am Bett in die Arme gesunken und hatte das Antlitz auf die erkaltende Hand des Toten gepreßt.

Baron Spannberg war in stummer Ergriffenheit ans Fenster getreten. Nach einer Weile trat er leise an das Bett zurück und griff nach dem Fettel.

Es fanden nur drei Worte darauf, mühsam in lahmen Buchstaben, aber deutlich lesbar:

„Serena . . . die Papire —“
Stumm legte er mit einem fragenden Blick das Blatt vor Frau Marianne hin. Sie warf nur einen gleichgültigen Blick darauf und sah Spannberg dann mit tränenüberströmtem Antlitz an.

Nicht jetzt — ich kann an nichts denken als an ihn. Und daß ich ihn verloren habe — der mein ganzes Glück auf Erden war!

Da schied er schweigend hinaus. Er begriff, diese Stunde gehörte der Gattin allein.

Kapitel 2.

Frau Marianne sah noch ganz verblüfft und gebrochen in einem Winkel ihres Wohnzimmers, daß die Morgen-sonne mit goldenem Licht erfüllte. Ihr Kopf war leer. Sie konnte nicht denken.

Hina, die alte treue Magd, die seit ihrer Verheiratung bei ihr diente, hatte sie mit sanftem Zuspruch herübergeführt, nachdem sie die ganze Nacht allein bei ihrem geliebten Toten verbracht und im Geist noch einmal alle die glücklichen Jahre durchlebt hatte, die sie gemeinsam verbracht hatten.

Ach, es waren wirklich nur Jahre des Glücks gewesen, durch kein Unglück verdüstert, keinen Schatten getrübt.

Kun hatte sie nicht mehr drüben bei ihm zu tun. Die Außenwelt ergriff Besitz von den Toten.

Unten vor dem Hause stand ein Wagen der Drahtberger Bestattungs-gesellschaft, und schwarzgekleidete Männer schleppten vollendet allerlei Zeug die Treppe hinauf, um den Katafalk zu errichten. Blumen wurden gefandt, Leute kamen und gingen, Freunde wollten ihre Teilnahme bezeugen, aber Hina wies sie alle kurz ab.

Frau Marianne dachte gar nicht darüber nach, wer die Bestattungsgesellschaft verständigt hatte. Sie konnte überhaupt nicht denken. Darum fiel ihr auch Hinas immer sorgenvoller und unruhiger werdende Miene nicht auf.

Erst als gegen neun Uhr Baron Spannberg kam und nach kurzer Verhandlung mit Hina eintrat, fuhr sie aus ihrem dumpfen Hindrüten auf.

Und im selben Moment durchzuckte sie auch in jähem Schreck der Gedanke: „Moin Gott, wo ist Serena? Warum kann sie bisher nicht zu mir? Wie konnte ich ihrer bis jetzt so ganz vergessen?“

„Um Gottes willen, Baron Spannberg — kommen Sie von Serena? Wissen Sie, wo sie ist?“ stammelte sie ättertend.

Spannberg, der ihr nicht war und nur mühsam eine kurze Erregung bezwang, schüttelte den Kopf.

„Nein, Frau Doktor. Aber eben deshalb kam ich so früh zu Ihnen. Ich hatte eine letzte Hoffnung, daß Sie vielleicht Nachricht erhielten von ihr.“

„Ich habe keine! Und ich Unglückliche dachte nie zu diesem Moment gar nicht an das arme Kind! Wie konnte der Schmerz mich nur so egoistisch machen . . . wo doch schon mein Mann gestern so besorgt und erregt war über ihr Verschwinden!“

Spannberg nickte. „Sie hatten also genau denselben Eindruck wie ich: daß die Sorge unseres lieben Toten um Serena ihn in ganz ungewöhnliche Erregung verlegte! Eine Erregung, die leider wahrscheinlich sogar die Ursache seines jähen Endes wurde. Vielleicht wußte er mehr darüber als wir?“

„Sie . . . oh, Gott . . . es wird ihr doch kein Unglück zugefallen sein?“

„Ich hoffe nicht. Wenigstens nicht in dem Sinn, wie Sie es meinen, Frau Doktor! Aber Serenas Verschwinden ist so geheimnisvoll und unbegreiflich, daß ich mir die Dinge absolut nicht zusammenreimen kann . . . vorausgesetzt, daß alle wahr ist, was man mir berichtete.“

„Was wissen Sie darüber? Sie haben ihr nachgeforscht — das lobne Ihnen der liebe Gott, Baron! Aber nun sagen Sie mir schnell, was Sie wissen, mein Herz ättert vor Unruhe!“

Spannberg strich sich das feuchte Haar aus der brennenden Stirn.

„Ich weiß leider sehr wenig. Gestern abend noch war ich bei Wegeners. Serena kam in der Tat gar nicht hin. Nur Ihr Mann saß nach Tisch in großer Erregung, ob man bei Wegeners nichts von ihr wisse? Dann suchte ich den Kronenwirt auf. Mit ihm ist Serena von Vojensheim bis knapp vor die Stadt gefahren. Dort ließ sie halten und frug ab. Gerade vor den großen Räderherren Hegerwerken . . .“

„Dort? Ritten auf der Landstraße? Aber, mein Gott, warum denn?“

(Fortsetzung folgt.)

Militär-Verein Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 2. Juni

60 jähr. Stiftungsfest

unter Mitwirkung

des Löwenz Dichters sowie des Männergesangsvereins und des Turnvereins „Fahn“.

Vorm. 7/9 Uhr Stellen zum Abzug m. Fahne im Hirsch. (Beteiligung auch anderer Vereine erwünscht).

Vorm. 11 Uhr Blasmusik.

Nachm. 2 Uhr Beginn der Feier im Hirschgarten.

Nach der

Festfolge Ball auf der Tanzdielen und im Saale.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Gesamtvorstand.

Mariemühle im Seifersdorfer Tal.

Sonntag, den 2. Juni ab 7 Uhr früh

Früh-Konzert.

Bibliographisches Institut A. G. in Leipzig

In siebenter, neubearbeiteter Auflage erscheint:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 180 000 Artikel auf 21 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z.T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbelegungen

Bd. I, II, IV bis IX kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen



3 ERZEUGNISSE VON WELTRUF!

TORPEDO-FAHRADDER + QUALITÄTS-FAHRADDER
TORPEDO-SCHREIBMASCHINEN FÜR BÜRO REISE UND HEIM
TORPEDO-MOTORFAHRADDER STROM-FAHRADDER

TORPEDO

FAHRADDER u. SCHREIBMASCHINEN
WEILWERKE A.G. FRANKFURT-MAIN

Orient-Lichtspiele

Ottendorf-Okrilla

Gasthof zum Hirsch

Heute Donnerstag, den 30. Mai Anfang 7/9 Uhr

Die Hölle von Rio!

Das Frauenhaus von Rio



6 Riesen-Akte

voll Spannung aus dem Frauenhaus von Rio. Mädchenstück. In den Händen der Mädchenhändler. Eine Warnung für Mütter und Töchter.

Dazu ein fabelhaftes Beiprogramm.

Vorzügl. musikal. Illustration. Volkstümliche Eintrittspreise. Kinder haben keinen Zutritt.

Um recht zahlreichen Zuspruch bitten

Die Direktion.

Rumbo Seifen

hochwertige-Extraktseife die jeglichen Schmutz entfernt.

mit dem Wertbon

Achten Sie bei Einkauf darauf daß jede Packung versehen ist

Handwritten text:
L'Espresso
bei jedem Espresso
L'Espresso

Freiwillige Sanitätskolonne v. Roten Kreuz.

Dienstag, d. 4. Juni abends 7/9 Uhr im Gasthaus „Gute Quelle“

Jahres-Hauptversammlung

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. D. Vors.

Sonnabend Verkauf von

Schweinefleisch
Rindfleisch
hausgeschl. Wurst
Fischer, Südstraße.

Continental-
Straßenkarte
für Rad- und Kraftfahrer
Preis 75 Pfg.

Herm. Rühle.
Buchhandlung.

Max Thronicke
Bildhauer u. Steinmetzmeister.
Lauha, am Friedhof
empfiehlt sich zur Ausführung von Denkmälern, Einlassungen, Erneuerung alter Monumente usw.